

reidergeselle
Lohn gesucht von
Dehez-frères
in Malmédy.

inde-
bücher

ministerium des Innern
Ben vorgeschriebenen
om 1. April cr. ab
ig und zu haben in
von J. Doepgen

erker Junge von bra
als Schuhmacherlehre
Franz Kloth

reuz. Lotterie.
mal-Loose zur 4. Klassen
9 Thlr. 2 Sgr., 1/2
1/32 zu 2 Thlr. 8
Sgr. verkauft und ver
bibliothekar in Berlin,
No. 24. Ziehung vom
November 1872.

reise Malmédy und
(Monat Oktober.)
ahrmarkt in Malmédy.
ahrmarkt in Prüm.
ahrmarkt in St. Vith.
ahrmarkt in Büllingen.
ahrmarkt in Neuenburg.
ahrmarkt in Prüm.
ahrmarkt in Malmédy.

emärkte
thum Luxemburg.
ahrmarkt in Luxemburg.
iederferchen.
ahrmarkt in Ettelbrü

ahrmarkt in Weismampach.
ahrmarkt in Clerf.
ahrmarkt in Wilg.
ahrmarkt in Fels.

tpreise.

Oktober.	Thl.	Sg.	Pl.
	5	5	—
	9	20	—
	15	—	—
	9	15	—

rkours.

er.	Thl.	Sg.	Pl.
	5	20	—
	5	15	—
	5	9	—
	5	18	—
	1	9	—
	1	16	—
	1	16	—
	6	22	—
	5	15	—

Verlag von Jos. Doepgen
St. Vith.

Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 82.

St. Vith, Samstag 12. Oktober

1872.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Be-
stellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal incl.
Stempelsteuer 7 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 9 Sgr. 3 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühren. — Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzusenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Die Elfaß-Lothringer und die Dienstpflicht.

Der Eintritt der neuen Reichslande in die volle Lebensge-
meinschaft mit dem deutschen Volke wird sich vor Allem auf
dem Gebiete der gemeinsamen Wehrpflicht vollziehen. Der 1.
Oktober, welcher für die Elfaß-Lothringer der Zeitpunkt der Ent-
scheidung in Bezug auf ihre fernere Angehörigkeit an Frankreich
oder an das Deutsche Reich gewesen ist, war zugleich der Zeitpunkt,
mit welchem für die nunmehrigen neuen Reichsbürger die Wehr-
pflicht im deutschen Heere begonnen hat. Alle Vorbereitungen waren
bereits getroffen, um den Eintritt derselben in die Armee unmit-
telbar zur Ausführung zu bringen.

Es sind freilich bis in die letzte Zeit hinein manche, anschei-
nend wohlmeinende Stimmen laut geworden, welche die sofortige
Einführung der Wehrpflicht in den Reichslanden als eine verfrühte
und bedenkliche Maßregel und als eine große Härte bezeichneten.
Die Regierung hat jedoch keinen Augenblick geschwankt, gerade die
unverweilte Heranziehung der Elfaß-Lothringer zum deutschen Heeres-
dienste als das beste und sicherste Mittel zu erachten, um in der
mit Deutschland wieder vereinigten Bevölkerung bald auch das
Gefühl einer inneren Gemeinschaft mit dem deutschen Volke zu
wecken und zu entwickeln.

Man hat seit der Wiedergewinnung der Reichslande sehr viel
und zuversichtlich von dem ursprünglich deutschen Sinn und Geist
der dortigen Bevölkerung gesprochen, der nur von Neuem anzu-
sagen und zu befehlen sein werde, um ein frisches und bewusstes
deutsches Volksleben dort erstehen zu lassen. Diese Hoffnung ist
gewiß gerechtfertigt, wenn auch ihre Erfüllung nicht so nahe sein
mag, wie man hier und da in überschwenglicher Gefühlspolitik
wähnte. In der unmittelbaren Verührung der Elfaß-Lothringer
mit wirklich deutschem Volks- und Gemüthsleben wird sich jeder
ursprünglich deutsche Geist allmählig wiederfinden und seiner selbst
bewußt werden. Zu solch unmittelbarer täglicher Verührung aber
können die neuen Reichsgenossen auf keinem anderen Wege so leicht
und sicher herangezogen werden, wie in der kameradschaftlichen Ge-
meinschaft des Heeres.

Wie die Bedeutung unseres Heerwesens und des in demselben
gepflegten Geistes nicht bloß für den Krieg, sondern zugleich für
unsere gesammte Volksbildung von Jahr zu Jahr entschiedener und
allseitiger zur Geltung gelangt ist, so wird sich die erziehende und
innerlich verbindende nationale Kraft, welche jetzt das ganze deutsche
Heer besetzt, unfehlbar auch an den neuen Kameraden aus den
Reichslanden bewähren. Getrost darf man die Sorge für die deutsch-
nationale Erweckung und Ausbildung derselben jetzt unseren Sol-
daten aus Pommern oder Schwaben, aus Holstein oder Bayern,
aus Hannover oder den Rheinlanden anvertrauen, so wie der er-
sten, sittlich und national erhebenden Zucht im Heere. So schweren
Herzens die meisten von den neuen Wehrleuten jetzt in die deutsche
Armee eintreten mögen, so werden sie sich doch in dem neuen
Verbande, dem sie nach Sprache und ursprünglicher Volksart in-
nerlich verwandt sind, allmählig heimisch fühlen, und in dem ge-
müthlichen Verkehr mit den Stammesgenossen deutsche Sinnesart
und deutsches Leben wieder schätzen lernen.

Die Hereinziehung der jungen Elfaßer und Lothringer in das
deutsche Heer wird aber nicht bloß für sie selbst, sondern auch für
ihre Angehörigen und damit für die ganze Bevölkerung eine um-
stimmende Kraft üben. Wenn die Söhne und die Brüder in deut-
schen Regimentern stehen, so werden sich die Gedanken der Be-
wohner, die bisher noch über die Vogesen nach Frankreich schwei-
fen, mehr und mehr über den Rhein auf die deutschen Städte
und Landschaften, auf deutsche Verhältnisse und Vorgänge richten
und durch die Gemeinschaft der Interessen werden unmerklich auch

die Herzen dem neuen großen Vaterlande zugeführt werden. Und,
wenn dann nach einigen Jahren die jungen Krieger in die heimath-
lichen Dörfer und Städte zurückkehren, so werden sie den Boden
schon bereitet finden, in welchem die deutsch-nationale Gesinnung,
welche sie heimbringen werden, weiter Wurzel schlagen kann.

Verathungen über die socialen Fragen.

In Eisenach ist am 6. d. M. auf den Ruf mehrerer Lehrer
der Staatswissenschaften eine freie Versammlung von einigen hun-
dert Männern aus allen bürgerlichen Kreisen und aus allen
politischen Parteien zusammengetreten, um die wichtigen Fragen,
welche die Verbesserung unser volkswirtschaftlichen Verhältnisse
betreffen, gemeinsam zu besprechen.

In dem einleitenden Vortrage, welchen einer der Urheber der
Versammlung (Professor Schmoller aus Halle) hielt, äußerte er
sich über den Anlaß und Zweck derselben etwa wie folgt:

Der tiefe Zwiespalt, der vielfach durch unsere gesellschaftlichen
Zustände geht, der Kampf, welcher Unternehmer und Arbeiter, die
Besitzenden und nichtbesitzenden Klassen trennt, und die hieraus ent-
stehenden Gefahren haben schon seit einer Reihe von Jahren in
weiten Kreisen Zweifel erregt, ob die bis dahin unbedingt herrschenden
volkswirtschaftlichen Grundsätze noch ferner die Alleinherrschaft be-
haupten können, ob mit der Einführung der absoluten Gewerbe-
freiheit in der That der Grund zu vollkommenen wirtschaftlichen
Zuständen gelegt sei. In der Wissenschaft der deutschen National-
ökonomie hatten sich längst abweichende Richtungen von großer
Bedeutung gezeigt; der Gegensatz trat aber erst entschieden hervor,
nachdem unter dem Einfluß der seitherigen Lehren der Grundsatz
unbedingter volkswirtschaftlicher Freiheit bis in seine äußersten
Folgerungen durchgeführt war. Die socialen Fragen, täglich an
Bedeutung wachsend, schienen bei bloßem gleichgültigen Gehenlassen
Seitens des Staats nicht gelöst werden zu können. Auch das
politische Leben in Deutschland war unterdeß ein anderes geworden:
während in der Zeit der Kleinstaaterei und der Verfassungskämpfe
in Preußen jede staatliche Thätigkeit vielfachem Mißtrauen bege-
nete, hat der großartige Aufschwung des Deutschen Reiches seit 1866
und 1870, die Versöhnung zwischen Parlament und Staatsgewalt,
auch andere Gesichtspunkte für die Behandlung volkswirtschaftli-
cher Fragen zur Geltung gelangen lassen. Die jetzige Versamm-
lung hat nun die Aufgabe, für die Behandlung volkswirtschaftli-
cher Fragen zur Geltung gelangen lassen. Die jetzige Versamm-
lung hat nun die Aufgabe, für die Anschauungen, die in politischen
und wissenschaftlichen Kreisen Wurzel gefaßt hatten, eine einheitliche
Sammlung zu schaffen, um dadurch eindringlicher auf die öffent-
liche Meinung und auf die weitere Gesetzgebung zu wirken.

Ueber die Auffassungen derer, welche die Versammlung berufen,
äußerte sich der Redner dann bestimmter wie folgt:

„Wir geben zu, daß die Aufgaben des Staates, je nach den
Kulturverhältnissen, bald engere, bald weitere sind; niemals aber
betrachten wir ihn als ein nothwendiges, möglichst zu beschränkt-
des Uebel; immer ist uns der Staat das großartigste sittliche In-
stitut zur Erziehung des Menschengeschlechts. Aufrichtig dem kon-
stitutionellen System ergeben, wollen wir doch eine starke Staatsgewalt,
welche, über den egoistischen Klasseninteressen stehend, die Gesetze
gebe und die Verwaltung mit gerechter Hand leite, die Schwachen
schütze, die unteren Klassen hebe; wir sehen in dem 200 jährigen
Kampfe, den das preussische Beamtenthum und das preussische
Königthum für Rechtsgleichheit, für Beseitigung aller Privilegien
und Vorrechte der höheren Klassen, für Befreiung und Hebung
der unteren Klassen siegreich gekämpft, das beste Erbtheil unseres
deutschen Staatswesens, dem wir niemals untreu werden dürfen.“

In Beurtheilung unserer volkswirtschaftlichen Zustände leugnen wir entfernt nicht die glänzenden unerhörte Fortschritte unserer Zeit in Technik und Produktion, in Handel und Verkehr; aber wir erkennen auch offen die tiefen Mißstände an, die steigende Ungleichheit des Einkommens und Vermögens, das unrcelle Treiben, die mangelnde Solidität in einzelnen Kreisen des Handels, die Rohheit und Zügellosigkeit, die sich in einem Theil der unteren Klassen in steigendem Maße zeigt. Als Hauptursache davon sehen wir den Umstand an, daß man in letzter Zeit bei allen Fortschritten der Arbeitstheilung, bei allen Neubildungen des Betriebs, der Geschäftseinrichtung, der Arbeitsverträge, wie bei der Gesetzgebung über die Dinge, stets nur fragte: wird im Augenblicke dadurch die Production gesteigert? und nicht die ebenso wichtige Frage stellte: welche Wirkung wird das auf die Menschen haben? giebt diese neue Organisation den genügenden Anhalt für Erzeugung der moralischen Faktoren, ohne welche die Gesellschaft nicht bestehen kann? erzieht sie die jugendlichen Elemente genügend? wirkt sie bei den Erwachsenen so auf Fleiß, Sparsamkeit, Ehrbarkeit, Familienleben, daß auch hier Fortschritte neben den volkswirtschaftlichen wahrscheinlich sind?

Das Urtheil über die Arbeiterfrage gründet sich auf diese Anschauungen. Wir fragen in erster Linie, ob die Lebensbedingungen, unter denen die meisten Arbeiter heute leben, ihren sittlichen und wirtschaftlichen Fortschritt wahrscheinlich machen, und wir müssen das wenigstens für einen großen Theil der Arbeiter verneinen. Statt dessen sehen wir dieselben mit den besitzenden und gebildeten Klassen in immer schrofferen Gegensatz treten und dabei scheint nicht der Gegensatz der wirtschaftlichen Lage, sondern die Kluft in Gesittung, Bildung, Anschauungen und Idealen vorzugsweise zu Grunde zu liegen.

Wir erinnern uns aus der Geschichte, daß alle höhere Kultur, wie die der Griechen, der Römer und anderer Völker, an ähnlichen Gegensätzen, an sozialen Klassenkämpfen und Revolutionen, in der Unfähigkeit, eine Versöhnung zwischen den höheren und unteren Klassen zu finden, — zu Grunde gegangen ist. Wenn auch noch in weiter Ferne, sehen wir ähnliche Gefahren für unsere Kultur, falls es nicht gelingt, auf Grund unserer Rechtsgleichheit, unserer allgemeinen Schul- und Wehrpflicht, so wie auf Grund all der weiteren Reformen, an denen die Gegenwart arbeitet, die unteren Klassen soweit zu heben, zu bilden, zu versöhnen, daß sie in Harmonie und Frieden sich in den Organismus der Gesellschaft und des Staates einfügen.

Nicht eine Gleichmacherei in socialistischem Sinne ist unser Gesellschaftsideal; wir halten die Gesellschaft für die normalste und gesundeste, die eine Stufenleiter verschiedener Existenzen, aber mit leichtem Uebergang von einer Sprosse zur anderen, darstellt.

Erfüllt von der Nothwendigkeit der Reform, predigen wir doch keinen Umsturz aller bestehenden Verhältnisse; wir verwahren uns gegen alle socialistischen Versuche. Wir erkennen nach allen Seiten das Bestehende, die bestehende volkswirtschaftliche Gesetz-

gebung, die bestehenden Formen der Produktion, die bestehenden Verhältnisse der verschiedenen gesellschaftlichen Klassen als Grundlage der Reform, als den Ausgangspunkt unserer Thätigkeit an; — aber wir verzichten darum nicht auf die Reform, auf den Kampf für eine Besserung der Verhältnisse. Wir wollen keine Aufhebung der Gewerbefreiheit, keine Aufhebung des Lohnverhältnisses; aber wir wollen nicht einem schroffen Prinzip zu Liebe die grellsten Mißstände dulden und wachsen lassen; wir treten für eine maßvolle, aber mit fester Hand durchgeführte Fabrikgesetzgebung auf. Wir verlangen, daß die Freiheit überall durch die Oeffentlichkeit kontrollirt werde, und das, wo die Oeffentlichkeit thatsächlich fehlt, der Staat untersuchend eintrete und, ob in die Unternehmungen sich zu mischen, das Ergebnis veröffentlicht. Wir verlangen nicht, daß der Staat den unteren Klassen Geldverfehlten Experimenten gebe, sondern daß er ganz anders als bisher für ihre Erziehung und Bildung eintrete und sich darum kümmere, ob der Arbeiterstand unter Wohnungsverhältnissen, unter Arbeitsbedingungen lebe, die ihn nothwendig noch tiefer herabdrücken.

Wir glauben, daß eine zu große Ungleichheit der Vermögens- und Einkommensvertheilung, daß ein zu erbitterter Klassenkampf in der Zeit auch alle freien politischen Institutionen vernichten und uns wieder der Gefahr einer absolutistischen Regierung entgegenführt. Schon darum glauben wir, daß der Staat einer solchen Entwicklung nicht gleichgültig zusehen dürfe.

Wir erwarten vom Staate, wie von der ganzen Gesellschaft und jedem Einzelnen, der an den Aufgaben der Zeit mit arbeiten will, daß sie von einem großen Ideale getragen sein. Und dieses Ideal darf und soll kein anderes sein, als das, einen immer größeren Theil unseres Volkes zur Theilnahme an allen höheren Gütern der Kultur, an Bildung und Wohlstand zu berufen. Das soll und muß die große Aufgabe unserer Entwicklung sein, wie das große Ziel der Weltgeschichte überhaupt zu sein scheint.

Die Versammlung, in welcher sich eine erhebliche Anzahl bedeutender Lehrer der Staatswissenschaften, hervorragender Mitglieder der parlamentarischen Versammlungen, sowie Männer der großen Industrie und der Presse vereinigt hatten, zeigte im Allgemeinen eine große Einmüthigkeit in der Anerkennung der hier ausgesprochenen Grundsätze, und verständigte sich über die Aufstellung bestimmter Anforderungen in Bezug auf die weitere Fortbildung der Fabrikgesetzgebung im Allgemeinen, sowie auf die Arbeitseinstellungen und die Gewerksvereine.

Die tiefgehende Wichtigkeit der verhandelten Fragen und der mit denselben zusammenhängenden Pflichten des Staates wird von der Regierung des Deutschen Reiches so entschieden anerkannt, daß dieselbe im Begriffe steht, sich über die dabei in Betracht kommenden allgemeinen Gesichtspunkte und Aufgaben zunächst mit der österreichisch-ungarischen Regierung ins Einverständnis zu setzen. Die zu diesem Zwecke schon früher verabredeten gemeinsamen Verhandlungen werden in wenigen Wochen stattfinden.

Programm

der

44. General-Versammlung der landw. Lokal-Abtheilung Malmédy - St. Vith

zu

St. Vith am Donnerstag den 24. Oktober 1872.

Tages-Ordnung.

Vormittags 9¹/₂ Uhr:

Eröffnung der Versammlung.

- 1) Bericht der Direktion.
- 2) Vorträge und Besprechungen:

- a. Zu
- gege
- b. Ueb
- c. Ueb
- 3) Neuwal
- 4) Wahl
- a. für
- b. für
- Win
- c) für
- d) für
- e) für
- f. für
- 5) Aufnahme
- 6) Wahl d

- Thierschau
- a. für
 - b. für
 - c. für

Verkauf v
Preise verkauft v
den Voosnehmern
Meistbietenden v
Erlös zufällt.
Außerdem
hinzugetretenen
Zu gedachtem B
liste einzutragen.

Zu zahlre
wirtschaft der
Großherzogthums
St. Vith,

S m m

Am Dienstag
Bittve Anton Ha
ihre auf d
und Walb
durch den Unterzeichn
Herrn Joh. Foru

ktion, die bestehenden
lichen Klassen als die
spunkt unserer Thätigkeit
auf die Reform, auf den
sse. Wir wollen keine
bung des Lohnverhältni-
roffen Prinzip zu Lieber
sen lassen; wir treten
durchgeführte Fabrikge-
Freiheit überall durch-
as, wo die Oeffentlich-
nd eintrete und, ohne
s Ergebnis veröffentliche.
unteren Klassen Geld zu
ßer ganz anders als
intrete und sich darun-
ungsverhältnissen, unter
noch tiefer herabdrücken.
leichheit der Vermögens-
itterter Klassenkampf mit
titionen vernichten müs-
stischen Regierung ent-
daß der Staat einer sol-
dürfe.
der ganzen Gesellschaft
n der Zeit mit arbeiten
ragen sein. Und dieses
s das, einen immer grö-
ne an allen höheren Stä-
stand zu berufen. Das
Entwicklung sein, wie sie
pt zu sein scheint".
ine erhebliche Anzahl be-
hervorragender Mitglie-
sowie Männer der gro-
tten, zeigte im Allgemei-
rkennung der hier ange-
über die Aufstellung be-
weitere Fortbildung der
auf die Arbeitseinstellun-
ndelten Fragen und der
n des Staates wird von
ntschieden anerkannt, daß
dabei in Betracht kom-
aufgaben zunächst mit der
Einverständnis zu setzen.
redeten gemeinsamen Be-
ttfinden.

- a. Zu welchen Bestrebungen soll fürs nächste Jahr durch die Lokal-Abtheilung Anregung gegeben werden?
- b. Ueber die Weide-Resultate auf dem hohen Beem.
- c. Ueber die nach Bille angestellten Versuche.
- 3) Neuwahl des Vorstandes.
- 4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Anerkennung der Prämien:
 - a. für regelmäßig angestellte Versuche nach Bille,
 - b. für Anlage von lebendigen Einfriedigungen, welche gleichzeitig Schutz gegen die rauhen Winde gewähren,
 - c. für Anlage von Viehwaagen,
 - d. für Anlage von Drainagen,
 - e. für ausgestelltes Vieh.
 - f. für Ankauf von Vieh zur Verloosung.
- 5) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 6) Wahl des Ortes der nächsten General-Versammlung.

Mittags 12 Uhr:

Thierschau und Viehankauf, wobei folgende Prämien zur Austheilung kommen:

- | | |
|---|-----------------------|
| a. für Stiere unter drei Jahren | 1. Preis von 4 Thlr., |
| | 2. " " 3 " |
| b. für Kühe jeden Alters | 1. " " 4 " |
| | 2. " " 3 " |
| c. für Kinder drei Preise von je 3, 2 und 1 Thlr. | |

Punkt 1 Uhr:

Verkauf von zwölf Stück Stieren, welche aus Holland eingeführt wurden und zu jedem Preise verkauft werden. Von dem ausgestellten Vieh werden sechs Stück angekauft und unter den Voosnehmern verlost. Nach stattgefundener Verloosung werden die Thiere öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wobei dem Gewinner, dem es frei steht zu bieten, der unverfälschte Geld-Erlös zufällt.

Außerdem werden eine Anzahl kleinerer Geräthe unter den anwesenden früheren und neu hinzugeetretenen Mitgliedern verlost und ebenfalls zum Nutzen der Gewinner verauktionirt. — Zu gedachtem Zwecke haben die anwesenden Mitglieder ihre Namen in die aufliegende Präsenzliste einzutragen.

Zum Schlusse:

Gemeinsames Mahl und Verloosung.

Zu zahlreicher Theilnahme werden die Herren Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft der hiesigen und benachbarten Lokal-Abtheilungen, sowie des Ackerbauvereines des Großherzogthums Luxemburg freundlichst eingeladen.

St. Bith, den 5. Oktober 1872.

Der Direktor:
G. J. Mattonet.

Der Sekretär:
J. de la Fontaine.

Abtheilung

1872.

Immobilien-Verkauf

in Weppeler.

Am Dienstag den 15. Oktober 1872, Morgens 10 Uhr, läßt die Wittwe Anton Hansen zu Eimerscheid ihre auf dem Banne von Weppeler gelegenen Ackerländereien, Wiesen und Waldungen, im Ganzen circa 121 Morgen, durch den Unterzeichneten gegen Credit öffentlich versteigern. Sammelplatz bei Herrn Joh. Forius in Weppeler.

R. Margraff, Auktionator.

Bekanntmachung.

Am Montag den 21. Oktober 1872, Mittags 12 Uhr,

läßt der zu Espeler wohnende Ackerer Johann Heiß, auf dem Marktplatz zu St. Bith,

2 zweizöllige Karren und eine schwere eiserne Achse

öffentlich und freiwillig durch den Unterzeichneten gegen ausgedehnten Credit versteigern.

St. Bith. Der Gerichtsvollzieher,
Margraff.

